



Gesellschaft für Deutsch-Chinesische Freundschaft Würzburg e.V.

Reisebericht Chinas Erdburgen (Teil 2)

Von Elfriede Dossler

Weiter führt unsere Reise durch den Süden Chinas. Wir verlassen Huizhou an einem grauen, schwülwarmen Morgen. Dieses Bild wird sich den ganzen Tag nicht ändern, selbst als die Sonne durchkommt. Es wird nur wärmer. Während der gut 300 Kilometer ziehen Städte, Dörfer, Industriegelände, Gärten und Felder an uns vorüber. Die Welt ist grau durch Dunst, Staub und Smog.

Während der ersten „Harmoniepause“ erstehe ich ganz frische Mandarinen. Sie sind süß, saftig und schälen sich fast von alleine. In einem kleinen, emsigen Ort unweit der Autobahnausfahrt findet Herr Deng ein Restaurant für uns. Wir vertreten uns für 10 Minuten die Füße, schießen Fotos und winken den Schülern zu. In der Zwischenzeit wird ein Raum für uns hergerichtet und der Wok in der Küche geschwungen. Das Ergebnis wird mehr als gewürdigt. Nur Reis bleibt übrig. So gehört es sich, wenn's geschmeckt hat. Kurz nach 16:00 Uhr kommen wir ans Hotel in Chaozhou, einer 2,2 Millionenstadt am Fluss Han Jiang.



Unweit des Hotels findet sich wieder ein Restaurant, das einen Nebenraum für uns hat. Gleich am Eingang kann man die Hauptgerichte noch lebend betrachten: Enten, Hühner, Fische, Krebse und Muscheln. Wir bekamen sogar Austern serviert. Ehrlich, auch gekocht halte ich sie nicht für einen kulinarischen Knüller. Das süß-saure Gericht – mit Äpfeln statt Ananas zubereitet – und das mit Koriander gewürzte Schweinefleisch haben mir besser geschmeckt.



Die Altstadt von Chaozhou steht mittlerweile unter Denkmalschutz und der meiste Verkehr wird „ausgesperrt“. Trotzdem muss man die Augen offen halten. Mopeds, Elektroroller, Rikschas, Fahrradfahrer – es gibt noch genug Verkehrsteilnehmer. Wir haben exotische Kekse probiert und einen alten Tempel besucht. Die Ruhe dort verblüfft mich immer wieder. Auch die Selbstverständlichkeit mit der Religion wieder offen praktiziert wird ist erstaunlich. Unsere Rikscha-Tour – die meisten Rikschas mit Elektromotor – als große Runde durch die Altstadt ist ein riesen Spaß für uns und die Zaungäste. Für die Fahrer ist sie ein gutes Geschäft.





Gesellschaft für Deutsch-Chinesische Freundschaft Würzburg e.V.

Während die Herren Jin und Deng ein Restaurant suchen bummeln wir noch etwas durch die Straßen und betrachten das tägliche Leben. Im Restaurant werden wir wieder reichlich verköstigt. Besonders hat mir diesmal das Rindfleisch mit Kurkuma und Schnittlauch geschmeckt und der panierte Fisch und ... Dazu gab es wieder Tee, Cola, Bier und den obligatorischen Löffel Schnaps. Zum Abschluss unseres Besichtigungsprogramms besuchten wir noch die historische Ponton-Brücke, die Xiangzi Brücke. Am anderen Ufer wartete der Bus um uns zur Mittagsruhe ins Hotel zu fahren.



Um 17:00 Uhr ging es im wildesten Verkehrsgetümmel mit dem Bus in einen modernen Stadtteil. Eine Stunde „Bummeln in Abgasen“ hat sich am Ende doch gelohnt. Herr Deng hat ein typisches Straßenlokal für uns gefunden. Alle Platten, die auf den Tisch kamen, wurden leer geputzt. Danach wurde unsere Neugier gestillt, denn am Straßenstand gegenüber gab es tatsächlich Hundefleisch. Ich habe es allerdings nur fotografiert.



Morgen brechen wir schon um 08:30 Uhr auf, denn der Weg nach Yong Ding ist lang. Wir fahren über komplett neue, leere Autobahnen und schraubten uns auf kurvigen Landstraßen hoch ins Gebirge, die Region der Hakka. Leider hat es zu regnen begonnen. Dafür sind die Temperaturen erträglich.



Wir haben einen anderen Bus, einen anderen Fahrer und eine junge Chinesin – Frau Ling Fei Fei – als neue Reiseleitung. Außerdem scheint heute tatsächlich wieder die Sonne und der Himmel ist blau. Die Gebirgslandschaft ist wildromantisch. Wald, Obstbäume und Teefelder an den Hängen, Gemüse- und Reisanbau in den Tälern; jede Schattierung von Grün ist vorhanden. Das Leben in den Dörfern hier ist – vorsichtig formuliert – sehr einfach und spielt sich größtenteils auf der Straße ab. Die Tulou sind wirklich beeindruckend. Manche der Häuser sind riesig, haben bis zu 100 Räume und stehen seit mehr als 300 Jahren. Obwohl noch bewohnt wirken sie auf mich wie Filmkulissen. Heute leben hier überwiegend alte Menschen. Teilweise sind die Enkel da. Wenn so ein Rundbau voll belegt ist, muss das Gewimmel chaotisch sein. 10 bis 15 Familien in Wohnungen nebeneinander (unten Küche, darüber Vorratsräume, ganz oben Schlafräume), neben jedem Treppenaufgang eine Gemeinschaftstoilette und das alles rund um die Ahnenhalle und Innenhöfe gruppiert. Der Begriff Erdburgen ist mehr als passend.



Gesellschaft für Deutsch-Chinesische Freundschaft Würzburg e.V.



Unser letzter Besichtigungspunkt ist die Attraktion der Gegend; ein Ensemble aus vier großen Häusern. Das muss man gesehen haben und schon findet man sich in einem Strom chinesischer Touristen wieder. Diese Massen, zumal am Sonntag, sind unfassbar. Vergleichsweise fällt mir da nur Neuschwanstein in der Hochsaison ein.

Gestärkt durch ein spätes aber ausgiebiges Mittagessen machen wir uns auf den Weg zurück zur Küste. Xiamen – in den letzten 30 Jahren ist das ehemalige Fischerdorf zu einer mittleren Stadt angeschwollen. Mittlere Stadt, da redet man in China von mehr als 4 Millionen Menschen! Bei hereinbrechender Dunkelheit fahren wir über eine der vier Brücken, die Stadt und Festland miteinander verbinden. Der große Hafen ist unübersehbar.

Im Restaurant des Hotels werden wir mit riesigen, schön angerichteten und würzigen Gerichten verwöhnt. Garnelen, Muscheln, Tintenfisch – wir sind eindeutig wieder an der Küste.